

**Wunderlich, Rainer, Leipzig.** Cort. Windmühlenstr. 49. —  
jetzt: 16 133. Der Mitinh. Adolf Schmidt-Volker ist ausge-  
schieden. Die Verlagsabtlg. wurde abgezweigt u. firmiert Rainer  
Wunderlich Verlag. Inh. ist Adolf Schmidt-Volker. [S. 1./IV.  
1921.]

\***Wunderlich, Rainer, Verlag, Leipzig-Marienhöhe, Raum-  
hoferstr. 32.** (☎ 5388. — ☎ Commerz- u. Privat-Bank, Fil. Leip-  
zig. — ☎ 66 509.) Inh.: Adolf Schmidt-Volker. [S. 1./IV. 1921.]

### Kleine Mitteilungen.

**Beitritt der Tschecho-Slowakei zur Revidierten Berner Überein-  
kunft.** — Die tschecho-slowakische Gesandtschaft in Bern hat im Auf-  
trage ihrer Regierung dem schweizerischen Bundesrat den Beitritt der  
Tschecho-Slowakei zur Revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze  
der Werke der Literatur und Kunst vom 13. November 1908, sowie zu  
dem Zusatzprotokoll zu dieser Übereinkunft vom 20. März 1914 bekannt-  
gegeben. Dieser Beitritt, der im Ministerrat der tschecho-slowakischen  
Republik vom 1. Februar 1921 beschlossen wurde, tritt mit Wirkung  
vom 22. Februar 1921 ab in Kraft, von welchem Tage die oben erwähnte  
Erklärung datiert. Hinsichtlich ihres Beitrags zu den Kosten des Inter-  
nationalen Amtes für geistiges Eigentum wünscht die tschecho-slowa-  
kische Republik in die vierte Klasse eingereiht zu werden. Der schwei-  
zerische Bundesrat hat diesen Beitritt durch ein Rundschreiben vom  
7. März 1921 zur Kenntnis der Länder gebracht, die Mitglieder der  
Berner Literarunion sind.

Im Deutschen Reichsanzeiger ist dies in Nr. 81 vom  
8. April vom Reichsminister des Auswärtigen unter dem Datum des  
29. März bekanntgemacht worden.

**Jubiläum.** — Am 16. März 1921 feierte die Verlagsbuchhandlung  
Bonneß & Hachfeld in Potsdam, die auf die am 1. April 1848  
gegründete J. Rentels Buchhandlung in Potsdam zurückgeht, ihr  
25jähriges Firma-Jubiläum. Die Gründer August Bonneß und Ro-  
bert Hachfeld, die leider diesen Ehrentag nicht mehr erleben konnten,  
da beide schon in den letzten Jahren mit dem Tode  
abgegangen sind, hatten ihr Hauptaugenmerk auf die  
Herausgabe von Werken für den Selbstunterricht gerichtet,  
es sei nur an die technischen Selbstunterrichtsbrieft Systeme Karnad-  
Hachfeld und die Methode Rustin erinnert. Die Feier wurde durch die  
Enttüllung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Ange-  
hörigen des Hauses eingeleitet, der ein gemeinsames Frühstück sämt-  
licher Teilnehmer folgte. Das Personal erfreute die jetzigen Chefs,  
die Herren August Bonneß jun. und Dr. Richard Hachfeld, durch ein  
künstlerisch ausgeführtes Diplom, während die Firmeninhaber ihren  
Angestellten namhafte Geldspenden zustießen ließen. Am 23. März  
wurde die Feier mit einem Festessen im Kreise der Autoren und von  
Vertretern des Buchhandels im Zivill Kasino zu Potsdam beschlossen;  
auch diese Feier verlief in würdiger Weise.

**Erholungsheim für Deutsche Buchhändler G. B.** — Der Vorstand  
erließ eine Einladung zur Hauptversammlung am 2. Mai 1921,  
abends 7 Uhr, im »Wilhelmshof« in Berlin, Anhaltstraße. Von  
den Punkten der Tagesordnung seien hervorgehoben: Betrieb des  
Heims in Ahlbeck und Aufnahmebedingungen für den Sommer 1921  
und Wahl eines Verboauschusses, sowie Gründung von Ortsgruppen.

**Wer kauft noch Bücher?** — Buchhändler Hugo Heller in  
Wien veröffentlichte kürzlich im »Neuen Wiener Tagblatt« seine An-  
schauung über diese gewiß jeden Buchhändler lebhaft interessierende  
Frage in folgender Weise: »Es werden jetzt wirklich wiederum Bücher  
gekauft, und ein neues Publikum für Bücher ist entstanden. Das alte  
Publikum freilich ist unwiederbringlich dahin. Aber ein Novellenbuch,  
wie der »Wendekreis« von Jakob Wassermann, ein Roman, wie »Das  
Heim und die Welt« von Rabindranath Tagore, sind seit Dezember in  
Auflagen von vielen Tausenden von Exemplaren trotz eines Preises  
von mehreren hundert Kronen abgesetzt worden. Ein Buch schweren  
Kalibers in jedem Sinne, wie das »Reisetagebuch eines Philosophen« des  
Grafen Keyserling, hat in einem Jahre, wie die Auflagezahl beweist,  
nahezu 10 000 Käufer gefunden, bei einem Preise von etwa 300 Reichs-  
mark oder 3000 Kronen. Und die deutschen Verleger, die vor einigen  
Wochen in Leipzig versammelt waren, um über die Möglichkeit eines  
Abbaues der Preise zu beraten, stellten übereinstimmend fest, daß  
Wien und Deutschösterreich noch immer ein starkes und wichtiges Ab-  
satzgebiet für sie bilden, obwohl das in Deutschland verlegte Buch in-  
folge des Marktkurses in Österreich nicht um das Sieben- und Acht-  
fache nur wie in Deutschland, sondern um das Siebzig- und Achtzigfache  
teurer geworden ist als im Frieden. Schon die oben genannten Titel  
zeigen, daß diese neuen Käufer keineswegs geistig minderwertige Men-  
schen sein können, daß sie vom Baume der Erkenntnis genossen haben

und unterscheiden können zwischen gut und böse. Woher aber kommen  
diese neuen Bücherliebhaber und Bücherleser? Da ist der frühere  
Handlungsgehilfe, der frühere Bank- und Industriebeamte, der frühere  
kleine Unternehmer, der damals schon von Zeit zu Zeit den Buch-  
händlerladen betrat, sowie die vielen Tausende seiner bildungsbesit-  
zenden Berufskollegen, um ein neues Reclam-Bändchen für 24 S., einen  
Band aus der hübschen und billigen Insel-Bücherei für 60 S., einen  
Band aus der Sammlung Götschen für 96 S. zu erwerben. Ihm ist es  
geglückt, die Welle hat ihn hinaufgetragen, und er kann sich jetzt nicht  
nur den Roman um 7 Kr. 20 S. kaufen, den er sich damals als zu  
teuer versagen mußte, sondern er und seine Frau können den Roman  
jetzt mit 200 K. und 300 K. bezahlen. Freilich, die vielen Tausende  
und Hunderttausende, denen es nicht geglückt ist, können heute nicht  
mehr das Reclam-Büchlein kaufen, denn es kostet 20 K., nicht mehr die  
Insel-Bücherei, denn der Band kostet 50 K., nicht mehr die  
Sammlung Götschen, die jetzt 57 K. kostet. Sie sind buchstäblich ausge-  
sperrt vom Buchladen, denn sogar das Antiquariat — und dieses erst  
recht — mußte mit der Zeit gehen und seine Preise vervielfachen, weil  
das Publikum, das die Bücher im Antiquariat verkauft, immer höhere  
Preise verlangt. Und was der Buchhändler vor allem mit Betrübnis  
feststellt, ist die Tatsache, daß die jungen Menschen den Bücher-  
laden kaum mehr betreten. Die Gymnasiasten, die jungen Studenten,  
die jungen Mädchen, die früher aus ihrem Taschengelde diesen und  
jenen schönen Gedichtband erwerben konnten, sie, zu denen vor allem  
der Lyriker spricht, sie, die mit schwärmerischer Andacht in ein Ge-  
dichtbuch von Rilke sich versenken konnten, das sie im Laden für 3 K.  
erstanden hatten, die einander mit der schönen Ausgabe von Hofmanns-  
thals »Tor und der Tod« beschenkten, die der Insel-Verlag damals für  
1 K. 80 S. herausgebracht hatte — woher sollen sie jetzt 70, 80, 100,  
200 K. nehmen, um ein solches neues Versbuch zu kaufen? Und auch das  
Lesen will gelernt sein, und auch das Bücher kaufen und Bücher  
lieben. Die Wurzeln des Buchhandels werden zum Verdorren  
gebracht dadurch, daß die Jugend aus den Buchläden ausgesperrt ist!

**Widmungsschriften im Bibliothekswesen.** — Adolf von Har-  
nack, der am 1. April ebenso wie der erste Direktor Geheimrat Paul  
Schwenke aus der Verwaltung der Berliner Staatsbibliothek aus-  
geschieden ist, wurde zum Mitglied des Beirats für Bibliothekswesen  
ernannt. Eine ihm und Schwenke von den Bibliothekaren dargebrachte  
Schrift bringt außer wissenschaftlichen Beiträgen über Neuerwerbun-  
gen, die die Bibliothek während seiner Amtszeit als Generaldirektor  
machen konnte, lehrreiche Aufstellungen über das Wachstum dieser  
größten deutschen Bücherei. Auch dem Nachfolger Harnacks, Geheim-  
rat Frig Wilkau, der die Generaldirektion mit dem 1. April über-  
nahm, widmen seine Freunde und Fachgenossen jetzt eine inhaltreiche  
Festschrift, die in 29 Studien und Aufsätzen das ganze Gebiet des  
Bibliothekswesens und der Wissenschaftsgeschichte einschließt.  
(Tägl. Rundschau.)

### Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den  
Bestimmungen über die Verwaltung des Briefblattes.)

#### Verteilung des Valutagewinns zwischen Sortiment und Verlag.

Seitdem vom 1. Januar 1921 ab von der Außenhandelsnebenstelle  
zur Unterbindung der bis dahin erfahrungsgemäß häufigen Umgehung  
der Verkaufsordnung für Auslandslieferungen den Verlegern die für  
die Erzeugnisse ihres Verlages genehmigte Ausfuhr wöchentlich gemel-  
det wird, erscheint es uns, daß seitens einiger Sortimentsfirmen nun-  
mehr versucht wird, sich der anteiligen Valutaabgabe an den Verleger  
zu entziehen, indem die ins Ausland verkauften Werke mit »L« ver-  
sehen und so als valutafreien Lagerbeständen entnommen bezeichnet  
werden. Nur in seltenen Fällen wird es möglich sein, nachzuweisen,  
daß die ins Ausland verkauften Werke sich nicht schon 6 Monate auf  
dem Lager des betreffenden Sortimenters befanden.

Uns liegt aber folgender Fall vor:

Die Außenhandelsnebenstelle meldete, daß die Firma Walter  
Bangert in Hamburg am 26. Januar 1921 eines unserer Verlags-  
werke (Inlandordinärpreis M 12.50) mit M 28.75 nach Brasilien ver-  
kauft habe. Das Exemplar ist als valutafreien Lagerbeständen ent-  
nommen und daher als nicht abgabepflichtig bezeichnet worden. Wir  
teilten der Firma Bangert mit, daß es sich um ein solches Exemplar  
nicht handeln könne, da vor 6 Monaten das 401.—440. Tausend aus-  
gegeben wurde, dessen Ladenpreis ein wesentlich niedrigerer war, der  
vorliegenden Berechnung aber der Ladenpreis der gegenwärtigen Aus-  
gabe, die im Dezember v. J. erschien, zugrunde gelegt sei; überdies  
habe sie bereits von dieser neuen Ausgabe mehrere Partien im  
Dezember bezogen.